

Emscher Zeitung

Preis der Anzeigen

Die einspaltige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Kleinzeile 50 Pfg.

Redaktion und Expedition
Ems, Römerstraße 55.
Telephon Nr. 7.

(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr 270

Bad Ems, Freitag den 17. November 1916

68. Jahrgang

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 16. November. Amtlich
Militärischer Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Teilvorstöße der Engländer an der Straße
von Arras sowie östlich und südöstlich von Ba-
nau scheiterten im Handgranatenkampf. Stärkere
Angriffe gegen Grandcourt brachen in unserem Feuer
zusammen.

Zwei Franzosen entriffen wir den Ostteil von Sail-
ly in hartem Häuserkampf. Abends stürzte das han-
nische Inf.-Reg. Nr. 73 zahl verteidigte französische Grä-
ben am Nordrande des St. Pierre Baast-Waldes.
Offiziere, 324 Mann und 5 Maschinengewehre sind ein-
genommen.

Bei den gestrigen Kämpfen im Abschnitt Ablain-
court-Preffoire ist keine Aenderung der beiderseitigen
Stellungen eingetreten.

Einem Fliegerangriff auf Ostende fielen 33 Belgier zum
Opfer.

Als Vergeltung für Abwurf von Bomben auf friedliche
Orte wurde Ranchy in den letzten Tagen von
unserer Artillerie und aus der Luft beschossen und verwundet.

Militärischer Kriegsschauplatz.

Front des

Generalobersten Erzherzog Karl
Im Brückenkopf von Düren (südöstlich von Aiga)
wurde eine angreifende russische Infanterieabteilung zu-
rückgetrieben.

Front des Generalobersten Erzherzog Karl
Im Südteil der Waldkarpaten lebte die beiderseitige
Militärität auf.

In der siebenbürgischen Ostfront scheiterten östlich
von Senta-Tales starke russische Angriffe; nörd-
lich von Senta unternahmen österreichisch-ungarische Abtei-
lungen eine Erkundung auf den Mt. Munis.

Bei Sosemez (am Ditis-Pass) blieben rumänische Vor-
stöße ohne Erfolg.

Die Kampfaktivität nördlich von Campolung hat
sich vermindert; auch an den über den roten Turm- und
Bardul-Pass nach Süden führenden Straßen verteidigt
sich Rumänien gegen seinen heimatlichen Boden. Wir machten
keine Schritte und nahmen 5 Offiziere und über 1200
Mann gefangen.

In der Dobrudscha kleine Gefechte vorgeschobener Abtei-
lungen.

Balkanriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalobersten v. Madsen.
Die rumänische Meldung der Besetzung von Bonasce ist
nicht bestätigt. An mehreren Punkten der Donaulinie Feuer von
unserer Artillerie.

Mazedonische Front.

Die vorbereiteten neuen Stellungen im Cerna-Abschnitt
wurden bezogen. An der Struma Patrouillengeplänkel.

Der Erste Generalquartiermeister
v. Lubendorff.

Der österreich-ungarische Bericht.

Wien, 16. Nov. Amtlich verlautet vom 16.
November, mittags:

Militärischer Kriegsschauplatz.

Front des Generalobersten Erzherzog Karl.

Die Kämpfe beiderseits des Schol und des Mt. (Alt-
Munis) schritten günstig vorwärts. Es wurden über 1200
Franzosen eingebracht. Nördlich von Campolung und bei
Sosemez trafen wir starke rumänische Angriffe ab. Nörd-
lich von Senta unternahmen österreichisch-ungarische Abtei-
lungen eine Erkundung des Mt. Munis. Südöstlich von
Senta blieben russische Angriffe erfolglos. Auf den Höhen
von Bakelanski Vorpostengefechte.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Karl
Prinzen Leopold von Bayern.

Bei den österreichisch-ungarischen Truppen keine Kampf-
aktionen von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die gestern gemeldete Unternehmung östlich von Görz
wurde, erwarteten unsere Truppen wieder einen feind-
lichen Vorstoß, nahmen 60 Italiener gefangen und erbeu-
ten 2 Maschinengewehre.

Eines unserer Flugzeuggeschwader belegte die militäri-
schen Anlagen bei der Station Per la Corana ausgiebig
mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 15. Nov. Generalstabsbericht vom 15.
November:

Mazedonische Front: Während des ganzen Tages fanden
die Stellungen in der Ebene von Monastir unter sehr heftigem
feindlichen Artilleriefeuer, insbesondere östlich der Eisenbahn.
Die fröhlichen Angriffe des Feindes scheiterten angründet des
berühmten Widerstandes unserer Truppen. Der Feind, der
an einigen Punkten in unsere Stellungen eingedrungen war,
wurde vernichtet. Vor der Front eines einzigen unserer Pa-
tallone zählten wir 400 Leichen. Im Tifernabogen lebhaft
Kämpfe. Die bulgarischen und deutschen Truppen zogen sich auf
Stellungen nördlich der Törfer Tepavitski und Tschengel zurück.
An der Moglenafont, im Bardaral, am Fuße der Belaschiza
Planina und an der Strumafont, abzweigen von jähem
Gewächst, nichts Wichtiges. An der Küste des Ägäischen
Meeres näherte sich ein feindliches bewaffnetes Transportschiff
der Mündung des Flusses Doghriest Dera, südöstlich Ma-
roci, und gab ohne Erfolg mehrere Schüsse auf die Küste ab.

Thracische Front: Längs der Donau Gewehrfeuer zwischen
den Posten und Artillerieabteilungen. Bei Turtukan und Sil-
iria, sowie in der Dobrudscha nichts Wichtiges. An der
Küste des Schwarzen Meeres Ruhe.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 15. Nov. Amtlicher
Generalstabsbericht vom 15. November: Unsere Flieger warfen mit
Erfolg Bomben auf Gebäude und Eisenbahnen von Cairo.
— Nichts von Bedeutung von den übrigen Fronten

Feindliche Fliegerangriffe auf Brügge und Ostende.

Berlin, 16. Nov. (Amtlich.) Am 15. Novem-
ber, morgens, warfen feindliche Flugzeuge Bomben auf die
Häfen von Brügge und Ostende. An Fahrzeugen und An-
lagen der Marine ist kein Schaden angerichtet worden.

Die englische Darstellung des Angriffs.

London, 16. Nov. Das Reutersche Büro mel-
det amtlich: Am frühen Morgen des 15. November wurden
die U-Bootsstationen in Zeebrugge und Ostende von Marine-
fliegergeschwadern wiederum heftig mit Bomben bedrängt.
Es wurden direkte Treffer am Atelier de la Merina und
in nächster Nähe der elektrischen Kraftstation ein großer
Brand beobachtet, der wahrscheinlich von einem Petroleum-
depot herrührte. Alle Maschinen sind wohlbehalten zurück-
geführt.

Versenkung eines 12000 t-Dampfers.

Berlin, 15. Nov. (Amtlich.) Eines unserer
Unterseeboote hat am 5. November 80 Seemeilen westlich
von Malta einen feindlichen Transportsdampfer von etwa
12000 Tonnen, der von Zerstörern und Fischdampfern be-
gleitet war, durch Torpedoschuss versenkt.

Die Luftkämpfe am 9. und 10. November.

Aus dem Hauptquartier wird uns geschrieben: Der eng-
lische Junkspruch aus Karnauba vom 12. 11. 1916 1 Uhr
vormittags gibt den Bericht eines französischen Bericht-
erstatters der Liberté vom 11. 11. über eine Luftschlacht
wieder, welche über den deutschen Linien bei Vapenne statt-
gefunden und mit einem völligen Sieg der Engländer geendet
haben soll.

Dieser Bericht ist in allen Teilen als erfunden. Der
Berichtersteller hütet sich auch, zu sagen, wann diese Luft-
schlacht stattgefunden haben soll. In Betracht kommen nur
der 9. und 10. November: denn vom 4. bis 8. November
machten Sturm und Regen größere Luftschlachten unmöglich,
während am 11. November starker Nebel einsetzte, der auch
in den folgenden Tagen die Fliegeraktivität behinderte. Am
9. und 10. November war die Fliegeraktivität sehr reger,
und es kam zu zahlreichen Luftkämpfen. Es fand aber weder
eine größere Luftschlacht statt — nach dem Junkspruch
sollen 30 britische Flugzeuge an dieser beteiligt gewesen sein
— noch blieben die Briten Sieger: denn unsere Flugzeuge
klärten an diesen Tagen mit Erfolg bis in die Gegend von
Doulens auf. Am 9. November schossen wir hinter den
feindlichen Linien sieben, hinter den eigenen Linien vier,
am 10. November hinter den feindlichen Linien sechs, hinter
den eigenen Linien vier feindliche Flugzeuge ab. Wir ver-
loren an diesen beiden Tagen an der ganzen Westfront zu-
sammen fünf Flugzeuge.

Drei fiktive Fliegennachrichten

Daß unsere Gegner selbst die größte Mühe nicht scheuen,
die Nachrichten unserer Heeresberichte zu dementieren, ge-
hört anscheinend zu ihrem ständigen Brauch. Auch unser
jüngster Feind glaubt, in dieser Art Kriegsführung mit seinen
Bundesgenossen weiterfahren zu müssen. Er erlaubt sich sogar
neuerdings, nur um seinen bewährten Lügen den Anschein
von Wahrheit zu leihen, deutsche Offiziere, die gefallen sein
sollen, namentlich aufzuführen. Hier von legt die Pres-

se noch die russischen Heeresberichte vom 10. November
1916 berechnetes Zeugnis ab. Es wird darin behauptet, daß in
den deutschen Gräben am Rozca-Berge 2 Offiziere und 70
Mann der 5. Kampagne des Infanterie-Regiments Nr. 187
tot aufgefunden worden sind. Die beiden Offiziere seien die
Leutnants Moller und Petersdorff. Wie wir jedoch von
zuständiger Seite erfahren, betrugen die deutschen Ver-
luste am Rozca-Berge am 30. Oktober nur 2 Tote und 10
Verwundete, Offiziersverluste sind an diesem Tage überhaupt
nicht zu belegen. Die Leutnants Moller und Petersdorff
vom Infanterie-Regiment Nr. 187 existieren sich noch heute
bei ihren Truppen der besten Gesundheit.

Der Chef der Luftstreitkräfte.

Generalleutnant v. Hoeppner ist 1860 zu Pölla in
Kommern geboren und im Kadettenkorps erzogen worden.
Seine militärische Laufbahn führte ihn frühzeitig in den Ge-
neralstab und in das Kriegsministerium. Vor dem Kriege
war er Chef des Generalstabs des siebenten Armeekorps,
Abteilungschef im großen Generalstab und Kommandeur des
Infanterie-Regiments Nr. 13 in Dieringhausen. Während des
Krieges war Generalleutnant v. Hoeppner längere Zeit
hindurch Chef des Generalstabs einer Armee gewesen.

Deutschland.

Die Einberufung des Reichstages
wird nach den der Hoff. Sta. gegebenen Informationen nicht
zum 5., sondern zum 15. Dezember erwartet. (Wiederholt
zur Verächtigung.)

Das Abgeordnetenhaus

hat gestern seine Verhandlungen wieder aufgenommen. Nach
einer Ansprache des Präsidenten Graf v. Schwerin-Löwis
trat man in die Beratung der einzigen Punkte der Tages-
ordnung: Abänderung des Artikels 85 der Verfassungs-
urkunde und der Gesetzgebung, betr. Gewährung einer Ent-
schädigung an die Mitglieder des Abgeordnetenhauses.

Die erste Lesung beider Gesetzentwürfe wurde auf Ver-
schlag des Präsidenten verbunden.

Nach kurzer Beratung ging die Vorlage an eine Kom-
mission von 28 Mitgliedern.

Nächste Sitzung Freitag 5 Uhr: Kleine Vorlagen; Be-
ratung des noch zu erwartenden Antrags aller Parteien
wegen Gewährung von Teuerungszulagen für Beamte usw.

Die Abg. Schnepfendiel und Gen. haben im Abgeord-
netenhaus einen Antrag auf Ergänzung des Einkom-
mensteuergesetzes durch einige den augenblicklichen
Kriegereignissen Rechnung tragende Bestimmungen einge-
bracht, die bereits bei der Veranlagung für das Steuerjahr
1917 zur Anwendung kommen sollten. — Der Landtagsabge-
ordnete Hammer hat mit Unterstützung der konservativen
Fraktion im Abgeordnetenhaus einen Antrag eingebracht,
das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die König-
liche Staatsregierung zu ersuchen, bald dahin wirken zu
wollen, daß 1. dem Vorstand des Kriegsernährungs-
amtes ein Vertreter des Kleinhandels, und 2. dem
erweiterten Beirat im Reichsamt des Innern für den Ueber-
gang von der Kriegs- zur Friedenswirtschaft Vertreter des
Handwerks und des Kleinhandels beigelegt werden.

Die Polenfraktion des Reichstages

hat zur Ausdrückung des Schicksals Polen noch, nicht Stellung
genommen. Man ist sich jedoch sehr wohl darüber, daß
wenn einandergehende Annahmen in der Partei zu-
gen werden, das liegt in der Zusammensetzung der Fraktion,
die sowohl ganz rechtsstehende Nationalisten und völlig links-
stehende, aus dem Arbeiterstande hervorgegangene Mitglieder
umfaßt, zwischen Vertretern der Bourgeoisie, und der Gewerk-
schaft. Natürlich ist man der Meinung, daß die auf Konstitu-
tioneller Grundlage gegründete, vom russischen Zarenthum be-
freite Königreich Polen nicht ohne einen Staat sein kann
auf die Stammesgenossen innerhalb der preussischen Monarchie.
Es ist eine große Erwartung, daß man sich für sich selbst nicht
an diese Schicksale, da man auch für die kommende Polen-
politik das Wort des Ministers des Innern als Richtschnur er-
achtet: „Es wird von dem Verhalten der Polen abhängen, wie
der preussische Staat sich zu ihnen stellt.“

Botschafter v. Tschirschky-Bögendorff

Wien, 15. Nov. Der kaiserlich deutsche Botschafter
v. Tschirschky und Bögendorff ist heute nachmittags 5 Uhr im
Sanatorium Lido, wo er Heilung von einem schweren Le-
den gesucht hat, an einer Embolie der Lunge gestorben.

Beileidskundgebungen.

Wien, 15. Nov. Das L. u. L. Telegr. Büro meldet
zum Tode des deutschen Botschafters ergänzend: Eine
Trauerkunde, die in ganz Österreich-Ungarn und im ganzen
Reiche ebenso schmerzlich bekräftigt wird wie in den ver-
bündeten Staaten, die im schwersten Kampfe stehen, durch-
drang heute Abend Wien. Der kaiserlich deutsche Botschafter
am Wiener Hofe, Heinrich v. Tschirschky und Bögendorff,

Der den deutschen Kaiser seit dem 28. November 1907 bei Kaiser Franz Joseph vertrat und ein treuer Vertreter des deutsch-österreichisch-ungarischen Bündnisses war, ist heute nachmittag seinen zahllosen Freunden und Verehrern ganz unerwartet gestorben. Herr v. Tschirschky war der Vertrauensmann beider Monarchen und hat in schweren Zeiten den beiden Staaten die größten, von oberster Stelle ständig anerkannten Dienste geleistet und sich seit Beginn des Weltkrieges als ein auch in diesen bedeutungsvollen Zeiten immer auf der Höhe seiner verantwortungsvollen Aufgabe stehender Diplomat erwiesen. Herr v. Tschirschky hat schon seit längerer Zeit an einem inneren Leiden zu tragen gehabt. Vor 14 Tagen wollte er dem Leiden durch einen kleinen operativen Eingriff ein Ende bereiten, und ließ sich zu diesem Zweck ins Sanatorium Löv aufnehmen, um Ruhe zu haben und seine bald zu gewärtigende Genesung dort fern von dem Geschäft zu erwarten. Nach seiner Aufnahme wurde die Operation mit dem allergünstigsten Erfolg vorgenommen. Herr v. Tschirschky und seine Umgebung wogen sich in der Hoffnung, daß er bald das Sanatorium völlig genesen verlassen werde, und nichts deutete auf den Eintritt von Komplikationen hin. Plötzlich zeigten sich heute mittag bei dem Patienten ganz unerwartet bedrohliche Erscheinungen. Die Ärzte, die ihn betreuten, stellten um 1 Uhr nachmittags den Eintritt einer Embolie fest. Sie ergriff die Lunge, und der Zustand wurde immer bedrohlicher. Alles Menschenmögliche, das in der Kunst des Arztes liegt, wurde versucht. Allein eine Rettung schien nicht möglich. Die Embolie machte immer weitere Fortschritte. Sie ergriff das Herz, und um 5 Uhr nachmittags hat Votschastler v. Tschirschky, umgeben von seiner Gemahlin Marie v. Tschirschky und der Tochter Elisabeth und den Herren der Votschaft, ausgerufen. Der Tod hat in der deutschen Votschaft größte Bestürzung hervorgerufen. Das tieftraurige Ereignis wurde auch zugleich dem ersten Oberhofmeistern, Fürsten Montenuovo, gemeldet, der Sr. Majestät dem Kaiser Mitteilung machte. Auch dem ersten Sektionschef im auswärtigen Amt, Votschastler Frhr. v. Voelcke, ging Mitteilung zu, da der Minister des Innern, Baron Buriak, z. Z. in Berlin weilte. Der deutsche Kaiser wurde ebenso gleich in Kenntnis gesetzt. Die Geschäfte der Votschaft führt schon seit der Erkrankung der Votschastlerin Prinz Wilhelm zu Stolberg-Ternitz, der auch jetzt die Geschäfte der Votschaft vorläufig versehen wird.

Als Votschastler v. Tschirschky im Jahre 1907 nach Wien als Votschastler kam, sah man ihn gerne und vertrauensvoll einziehen, und Herr v. Tschirschky hat in den neun Jahren seiner Amtsführung das Vertrauen seines Kaisers vollumfänglich gerechtfertigt. Er hat alles daran gesetzt, das Bündnis der beiden Staaten zu vertiefen, und das ist ihm auch lange vor dem Kriege glänzend gelungen. Der Kaiser gab ihm wiederholt Beweise seiner huldvollen Anerkennung. — Wie die Korrespondenz Wilhelm hört, hat Votschastler v. Tschirschky lebhafte Gebeten, von allen Blumenspenden absehen zu wollen und statt dessen die deutsche und die österreichisch-ungarische Kriegsfürsorge freundlichst zu bedenken.

Zum Ableben des Votschastlers v. Tschirschky und Bögenhoff sagt der Lokalanzeiger: Es genügt zu erwähnen, daß in der Zeit seiner Tätigkeit in Wien die Bosnische Krise, der libysche Krieg, der erste und zweite Balkankrieg und der Ausbruch des Weltkrieges fielen, um die Fülle der Aufgaben zu umschreiben, die dem Verstorbenen auf diesem Posten zuzuwachsen. Was er insbesondere nach Ausbruch des jetzigen Krieges geleistet hat, das darf zur gegenwärtigen Stunde nur angedeutet, nicht dargelegt werden. — Die Wof. Jtg. schreibt: Man wird ihm das Verdienst zusprechen dürfen, in den kritischen Tagen des Juli 1914 seine Aufgabe richtig erfasst und im Sinne der Berliner Zentralbehörden ohne Störung durchgeführt zu haben. Zu selbständigem und selbständigem Handeln war damals kein Platz und keine Gelegenheit für ihn. Das entsprach vermutlich durchaus seinen Neigungen und seiner Veranlagung.

Der Krieg als Friedensstifter.

Roman von E. Hüller.

71) Aber dann verzerrte sich das Gesicht des tödlich Verletzten, Schaum trat auf seine Lippen, so furchtbar war der letzte Kampf, daß Hans weinte und schluchzte wie ein Kind.

Erst als Bittners Klagen verstummten, seine Züge sich glätteten, sein Herz stillstand, kam es Steinberg zum Bewußtsein, daß er hier allein war in der unheimlichen Gesellschaft der Toten; sein Hirn begann zu glühen, sein Herz in rasendem Tempo zu pochen.

Der Wind flüsterte so geisterhaft, welcke Blätter raschelten, und die Finsternis gähnte wie ein unheimliches Grab.

Hans ertrug das Grauen nicht länger. Er sank zurück. Linde Ohnmacht umhüllte seine Sinne.

Es ist nur noch zu sagen, daß die Samariter alsbald erschienen, Steinberg zum Bewußtsein brachten, ihn auf eine Bahre legten und ihn ins Feldlazarett schafften.

Es handelte sich nur um eine tiefe Fleischwunde, aber der starke Blutverlust hatte den Verletzten sehr geschwächt, er bedurfte großer Pflege und Schonung.

Das Wundfieber trat mit großer Heftigkeit bei ihm auf. Er rief unaufhörlich Doras Namen.

Man erfuhr, daß er verheiratet war. Dora wurde benachrichtigt. Sie eilte unverzüglich an sein Schmerzenslager.

Hingebende Pflege, aufopfernde Liebe hatte sie von der jungen Hauptmannsgattin gelernt.

So sah auch sie nun am Bett ihres Mannes, glücklich, wieder in seiner Nähe zu sein, froh, daß die Verwundung nicht zu schwer, und nur mit heimlicher Angst dem Augenblick entgegenbarrend, wo Hans sie zum erstenmal bei vollem Bewußtsein ansehen würde.

Eines Tages öffnete er die Augen. Dora fühlte seinen Blick. Sie sah da wie mit Blut übergossen. Was würde

Die kommende Zivildienstpflicht.

Vor berufener Zeit erfahren wir über den Inhalt der neu zu schaffenden Bestimmungen über die Zivildienstpflicht, soweit schon fest bestimmte Pläne und Auslegungen vorliegen:

Das neue Gesetz soll als Ergänzung der allgemeinen Wehrpflicht eine allgemeine staatsbürgerliche Pflicht zur Tätigkeit im Dienste der Kriegsführung und der Kriegswirtschaft beinhalten. Diese Pflicht soll gleichmäßig alle nicht zum Heeresdienst einberufenen männlichen Personen treffen, die nach ihrem Alter und ihrem Gesundheitszustand zur Erfüllung dieser Pflicht fähig sind. Alle Rücksichtnahme auf soziale Verhältnisse ist grundsätzlich ausgeschlossen. Das hindert natürlich nicht, daß bei der Zuweisung von Beschäftigung im Einzelfall der Wohnort, die Familienverhältnisse, die Vermögensverhältnisse und die bisherige Tätigkeit in Betracht gezogen werden.

Der Zwang soll keineswegs allgemein eintreten, sondern lediglich als letztes Mittel. Der Beschäftigungslos oder in einer Beschäftigung tätig ist, die nicht als vaterländischer Zivildienst angesehen werden kann, soll auf alle Fälle Zeit erhalten, sich selbst eine Beschäftigung im vaterländischen Zivildienst zu suchen und erst dann, wenn er nach einer gewissen Zeit eine solche Beschäftigung nicht gesucht oder nicht erlangt hat, soll sie ihm zwangsweise zugewiesen werden. Als vaterländischer Zivildienst wird jede Tätigkeit betrachtet, die für die Kriegsführung direkt oder für die Sicherung der Kriegswirtschaft mittelbar oder unmittelbar von Bedeutung ist, an der Spitze als die Tätigkeit in der Kriegswirtschaft oder im Dienste der Volksernährung, nicht nur mit Nahrungsmitteln, sondern auch mit Gegenständen dringender Bedarfs. Diese gesamte Tätigkeit soll nach Möglichkeit geteilt werden. Eine Schmälerung der Bezahlung ist in keinem Falle beabsichtigt. Bei Streitigkeiten über das Lohnverhältnis wird ein Schiedsgericht, in dem auch Vertreter der Arbeiter sitzen werden, in Kraft treten. Die Zuweisung der Arbeit soll im Allgemeinen an die in Frage kommenden Betriebe nur in dem Maße erfolgen, wie sie unbedingt erforderlich ist.

Die allgemeine Zivildienstpflicht wird den Erfolg haben, daß wehrpflichtige Personen, die jetzt hinter der Front, in den Stätten oder in der Heimat beschäftigt sind, in höherem Umfang als bisher in den eigentlichen Kriegsdienst zurückgeführt werden können. Die Opfer, die die Einführung der allgemeinen Dienstpflicht fordert, sind gewiß schwer, aber sie sind nötig und bedingt durch den schweren Kampf, den wir zu führen haben. Und sie sind auf alle Fälle nicht so groß wie diejenigen, die von den Kämpfern im Felde draußen verlangt werden.

Grey's Antwort auf die amerikanische Note.

London, 15. Nov. Meldung des Reuterschen Büros. In Beantwortung der amerikanischen Note über die sogenannten britischen Schwarzen Listen als eine willkürliche Einschränkung in den Handel der neutralen Staaten widerholte Grey, daß das Handelsverbot mit gewissen Personen in fremden Staaten nur ein Akt der Landesgesetzgebung sei und sich lediglich auf Personen in Großbritannien erstreckt. Grey erklärte, die britische Regierung beabsichtige weder noch beabsichtige sie die Rechte neutralen Einzelpersonen irgendwelche Behinderungen oder Strafen aufzuerlegen. Die Maßnahme zwingt nur die, welche Großbritannien Untertanen seien, Handelsbeziehungen mit den Personen, welche den Feind unterstützen, aufzugeben. Das Recht Großbritanniens als souveräner Staat, solche gesetzlichen Maßnahmen zu treffen, sei zweifellos. Wegen der amerikanischen Befürchtungen, daß dieses System von Handelsverboten möglicherweise ungerechtfertigte Ausdehnung erfahre, weist Grey darauf hin, daß der Vorteil des Handels zwischen den britischen Untertanen und Ausländern auf Gegenseitigkeit beruhe und daß das Handelsverbot mit Angehörigen eines fremden Staates für die britischen Untertanen notwendigerweise eine Einschränkung des britischen Handels nach sich ziehe und die Regierung daran hindere, auf die Schwarze Liste irgend eine Firma zu setzen, die neutralen Handel betreibt, der bona fide sei. England habe bei allen Schritten, die es ergriffen habe, um britische Untertanen von dem Handel mit diesen angeführten Firmen abzuhalten, die größtmögliche Sorge getragen, um so weit als möglich eine Schädigung des neutralen Handels sowohl in englischem wie im Interesse der Neutralen zu verhüten.

nun werden? Oh, Du, sie forcierte? Davor fürchtete sie sich am meisten.

Er tastete nach ihrer Hand. „Dora,“ sagte er herzlich, nun sind wir wieder vereint.“

Sie traute ihren Ohren nicht. „Du vergibst mir?“ fragte sie leise, gewaltsam ihre Bewegung unterdrückend, denn der Arzt hatte ihr eingeschärft, vorsichtig zu sein, „ich darf bei dir bleiben?“

Hans lächelte wie in früheren Tagen sein mildes, nachsichtiges Lächeln. Keiner hätte in ihm den wütenden Krieger vermutet, der erbarmungslos dem Feinde die tödlich treffenden Streiche verabreicht hatte. „Ich habe dir die letzten Grüße eines Toten zu überbringen, Dora. Dein Jugendfreund ist nicht mehr. Alfred Bittner hat den Heldentod gefunden, in letzter Stunde habe ich mich mit ihm ausgesöhnt und ihm vergeben. Ich verzeihe auch dir. Was gewesen ist, sei vergessen! Wenn Gott es will, werden wir glücklich sein als je zuvor.“

„Ich danke dir,“ sagte Dora, sich über ihn neigend und ihn küssend, „und mein ganzes ferneres Leben soll dir danken dafür, daß du mich von grenzenloser Qual erlöst hast!“

Sie sahen sich in die Augen und waren glücklich, daß sie sich wieder zusammengefunden.

Vorläufig durfte Hans noch nicht viel sprechen.

Aber als dann der Schonungsurlaub kam, schickte Herr von Dornau das Ehepaar nach einem seiner Güter, wo sie sorglos einige Wochen verlebten.

Sie sprachen von dem Wiedersehen mit ihren Kindern, nach denen sie heiße Sehnsucht hatten.

Aber schließlich waren ihre Liebhaber bei Mabel wohlgeborgen. Dora hatte der Amerikanerin einen langen, eingehenden Brief geschrieben, der klug und freundlich beantwortet wurde.

Die beiden verstanden sich jetzt besser als früher, was vielleicht seinen Grund darin hatte, daß Mabel im Begriff war, sich zu verloben. Sie wählte sich kein Mitglied der Geldaristokratie zum Manne, sondern den ersten Buchhalter aus einem Kontor ihres Vaters.

Hans konnte nicht genug staunen über die Veränderung, welche mit Dora vorgegangen. Wie war sie doch

Es muß, an seinem Recht festhalten, daß es in der gegenwärtigen schwierigen Zeit sogar seine Pflicht ist, der Bevölkerung des eigenen Landes wie der Alliierten die britische Forderung denen vorzuenthalten, die Handel zu Gunsten unserer Feinde führen. Wenn der der britischen Forderung für diese Firmen so groß ist, sie lieber den Handel mit unseren Feinden aufgeben, daß sie Gefahr laufen, dieser Forderungen beraubt zu werden, dann kann die Regierung seiner Majestät nicht zögern, ihre Ausnahme von Bürgerpflichten dafür zu billigen, die untereinander mit dem internationalen Recht oder dem Einvernehmen zwischen den Völkern. Obwohl sich die tatsächliche Lage der Alliierten bedeutend gebessert hat, ihnen noch ein langer harter Kampf bevorsteht, zur Anwendung jedes rechtmäßigen Mittels, um den Feind zu überwinden, nötigt. Was auch für Unannehmlichkeiten den neutralen Nationen durch die Ausübung der Rechte der Kriegführenden erwachsen, dies ist nicht gleiches zum Beispiel mit den Leiden und Verlusten der Menschheit durch die Verlängerung des Krieges, um eine Woche verzögert werden. Grey befragte das englische Verfahren, Schiffe, die Waren für die auf der Schwarzen Liste stehenden Firmen führen, Dornau zu verweigern und sagt: Was für ein rechtlicher Grund kann gegen diese Haltung erhoben werden? Es ist unklar, warum sollte sie zum Transport von Gütern benutzt werden, die unseren Feinden aktive Hilfe leisten. Man muß auch daran erinnern, daß die deutsche Regierung durch den U-Bootkrieg versucht hat, die Welt-Transportvermittlung. U-Boote haben in unrechtmäßiger Weise die Warnung Sanderte frachtschiffe versenkt, nur solche, die den Alliierten gehören, sondern auch die der Neutralen, norwegische, dänische, schwedische, holländische, spanische und griechische Schiffe, alle sind versenkt worden. Zwischen dem 1. Juni und 30. September sind 262 Schiffe durch feindliche Unterseeboote versenkt worden. 73 davon waren englische Schiffe, 123 gehörten Alliierten, 66 waren neutral. In dieser Zahl sind Schiffe eingeschlossen, die ohne Warnung versenkt wurden, wobei 84 Menschenleben verloren gingen. Sogar sei noch, daß da, wo die an Bord befindlichen mit dem Leben davonkamen, dies in der Regel nur dadurch geschah, daß sie sich in offene Boote begaben. Selbst die Ladung im Auftrage der belgischen Unternehmungen mission führten, wurden wiederholt versenkt. Trotz der besonderen Erleichterungen, die den für die Konsumtätigen Schiffen in der Kohlenversorgung gewährt wurden, ist diese Gesellschaft doch ständig nicht in der Lage, ungenügend nach Belgien einzuführen, die zur Erhaltung des Lebens der Bevölkerung durchaus nötig sind. Aus diesem Grunde haben wir, daß die britische Regierung bestrebt ist, die Versorgung mit englischer Kohle so weit wie möglich zu beschränken, daß, soweit dies möglich ist, nur Schiffe erhalten, die wirklich im Handel für die Alliierten oder Neutralen beschäftigt sind?

Grey nimmt auf die Befürchtung der Neutralen, daß die tatsächliche Aufsicht über die Transportmittel so in der Hand einer Nation ist, zur Störung des Handels und zu selbsttätigen Interessen dieser Nationen benützt werden könnte und sagt, die königliche Regierung ergreift diese Gelegenheit, um zu erklären, daß sie sich verpflichtet, derer wohl bewußt ist, die die Seemacht haben, ebenso der überlieferten Politik des britischen Völkerrechts, von dem eine solche Seemacht als Vertrauensmann betrachtet wird und im Interesse der Freiheit benutzt werden kann, daß bei ihr keinerlei Vorstellungen, um solche Erleichterungen in das Gedächtnis zurückzuführen, aber sie kann nicht geben, daß in den Umständen, wie sie zur Zeit bestehen, der gegenwärtige Gebrauch ihrer Kohlenvorräte in Anspruch zu ihren Verpflichtungen oder freiwilligen Erklärungen. Schließlich spricht Grey die Überzeugung aus, die gegebenen Aufklärungen die Verdächtigungen zu beseitigen und irrtümliche Ansichten berichtigen werden in den Vereinigten Staaten über die Frage in Umlauf

so lieb und holdselig geworden, einsichtsvoll und

so wie er sie früher vergeblich sich gewünscht!

Ja, nun erst, das fühlte er, würde ihm ein vollkommenes Glück im Verein mit ihr beschieden sein.

Aber das waren Zukunftsträume, vor deren Erfüllung noch so manches Hindernis stand.

Sobald Hans gesund war, mußte er wieder an Front.

Dann nahm Dora ihre Stelle bei Frau von Biff ein und bezog ihre Mansarde.

So war es besprochen. Weiter wagten beide zu denken. Um die Zukunft brauchten sie nicht zu sorgen.

Herr von Dornau konnte einen tüchtigen Mann für seine Güter brauchen und wollte diese Steinberg freihalten, bis der Krieg beendet war.

Aber auch Mabels Vater, Mr. Barnard, war dem Deutschen, den er sehr schätzte, Arbeit zu geben.

Doch galt es jetzt schon als sicher, daß Steinberg im Vaterlande, im Dienste des Herrn von Dornau eine neue Existenz gründen wollten, als im Auslande.

Dora war tapfer, trotzdem die Trennungsschmerzen näher rückte, sie hoffte auf die Gnade des Himmels.

So licht und freundlich hatte sich ihr Leben jetzt gestaltet, daß nichts Dunkles mehr, so meinte sie, kommen konnte.

Nach der rechten Zeit hatte Dora erkannt, daß der echte rechte Wert des Lebens für die Frau darin lag, zu lieben und geliebt zu werden, sich zu fügen und zupassen.

Sie gelobte sich, in Zukunft stets danach zu handeln.

Ende.

Sinnspruch.

Wer in dieser schweren und doch so herrlichen Zeit arbeiten kann, der soll Gott täglich dafür danken, daß diesen Dank beweisen in treuerer Pflichterfüllung.

Freiherr v. Bismarck.

lung.

Freiherr v. Bismarck.

Freiherr v. Bismarck.

Freiherr v. Bismarck.

Freiherr v. Bismarck.

Freiherr v. Bismarck.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

Beschränkung des Post und Telegraphendienstes.
Mit Rücksicht auf die eingetretenen Poststörungen im Zugverkehr und den Mangel an geeignetem Fahrzeugen soll der Postdienst, zum Teil auch der Telegrafenverkehr, bei allen Verkehrsanstalten weiter den Verhältnissen angepasst und mehr als bisher eingeschränkt werden. In erster Linie soll der Schalterverkehr eingeschränkt werden. Besonders soll für die Paket-Annahme und -Ausgabe tragsfähiger Güter Sorge getroffen werden. Bei der Briefbestellung, die mit der Zeitungsbestellung erfolgt, soll der Gedanke bestimmend sein, daß in großen Orten bis zu drei Bestellungen täglich an Werktagen erfolgen. Die Briefkastenleerungen werden meistentheils beschränkt werden können. Auch im Postfuhrwesen wird die Zugerminderung usw. manche Einschränkung bringen, ebenso im Paketdienst in den großen Orten. Die besonderen Paket- und Geldbestellungen in großen Orten sollen werktäglich nicht mehr als einmal erfolgen. Natürlich wird der Briefverkehr mit Rücksicht auf den Verkehr noch gewisse Einschränkungen zur Folge haben. Die Stadtpostkassen und die Paketannahmestellen in den Städten werden noch vermindert werden, weil die Verhältnisse auch hier gewisse Einschränkungen recht wohl zulassen und zur Klarheit hinweisen. Im Fernpost- und Telegraphendienst werden weniger Einschränkungen erfolgen.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 17. November 1916

Das Eisene Kreuz wurde dem Erfinder des Hermann Weigel, zur Zeit im Osten, für tapferes Verhalten vor dem Feinde verliehen.

Steuerverzinsung. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach Ablauf von 3 Tagen bezüglich der rückständigen Staats- und Gemeindesteuern das Mahnverfahren eingeleitet werden muß. Die Stadtkasse bittet, bei der Zahlung, wenn möglich, die Steuern abgezahlt bereit zu halten. Auf die Möglichkeit der Entrichtung durch Schecks, Postcheck- und Banküberweisung wird erneut hingewiesen.

Von der Post. Infolge der vom 15. November ab eingetretenen Jahresplanänderung ist die bisher in dem aufgegebenen Zug 416 Gießen-Coblenz (ab Bad Ems 11,33 nachm.) verkehrende Bahnpost in den Zug 414 Gießen-Coblenz (ab Bad Ems 9,15 nachm.) verlegt worden. Diese Bahnpost ist jetzt die letzte tägliche Postverbindung für Bad Ems in der Richtung nach Coblenz. Vom 15. November findet nur noch eine dreimalige wöchentliche Ortsbriefbestellung statt (am 8 vorm., 12,15 und 5 Uhr nachm.). Die bisherige letzte um 7,15 nachm. beginnende Bestellung hat aufgehoben werden müssen, weil der Zug 415 Coblenz-Gießen, der bisher: 6,23 nachm. hier eintraf, jetzt erst um 7,12 hier ankommt. Die Verzögerung der Ortsbriefbestellung erfolgt von jetzt ab in der Zeit von 6—7, 9—10,15 vorm., 12,45—2, 4,45—6 und 8—9,15 nachm.

Verantwortlich für die Schriftleitung Richard Dein, Bad Ems

Turnhalle, Bad Ems.

Sonntag, den 19. November 1916
abends 8 Uhr

findet in der Städtischen Turnhalle hier eine

Wohltätigkeits-Vorstellung

bestehend in

Theater und Konzert

statt. Der Reinerlös wird dem Herrn Bürgermeister hier zur Verwendung für die Kriegsfürsorge überwiesen.

Preise der Plätze:

1. Platz 0,80 M., 2. Platz 0,50 M., 3. Platz 0,30 M. Militärpersonen zahlen die Hälfte. Bei der Kindervorstellung nachm. 4 Uhr sind die Preise der Plätze auf 0,40, 0,25, 0,15 M. ermäßigt.

Vorverkauf der Billette in der Buchhandlung von Aug. Pfeiffer.

Zu zahlreichem Besuche laden ergebenst ein

Die Veranstalter.

Fleisch-Verkauf.

Der Verkauf von Fleisch an: Fleischwaren findet in den Metzgereien morgen (Samstag) vormittags 8—12 Uhr und nachmittags von 2—5 Uhr statt.

Jeder Empfangsberechtigte kann sich den Fleischkarten, soweit es sich mit der Fleischkarte, ausweisbarem Licht, selbst holen. Die Verkaufsstunden werden in der Weise eines geregelten Verkaufs wie folgt festgesetzt:

von 8—9 Uhr an die Inh. der Fleischkarte von Ende bis 1801	
9—10	1800—1501
10—11	1500—1201
11—12	1200—901
2—3	900—601
3—4	600—301
4—5	300—1.

Die Zeiteinteilung ist genau einzuhalten. Stauungen, die in einer anderen Verkaufszeit, als in der für sie bestimmten, eintreten, werden unannehmlich zurückgewiesen und im Wiederholungsfall vom Fleischbezug ausgeschlossen.

Freiendiez, den 16. November 1917.

Der Bürgermeister: Rüngler.

Fleischverkauf.

In der Belieferungszeit 13. bis 19. November entfallen auf je eine Fleischkarte 12 Gramm Fleisch und 4 Gramm Wurstwaren, nämlich auf 10 Fleischmarken 120 Gramm und 40 Gramm Wurstwaren. Der Einkauf des Fleisches bzw. der Wurstwaren beginnt am Samstag, den 18. ds. Mts. Im Einkauf sind die Einwohner an einen bestimmten Metzgermeister nicht gebunden. Die Verkäufer sind verpflichtet, an den Inhaber einer Fleischkarte Fleisch und Wurstwaren auf Grund der Fleischkarte abzugeben, solange der Vorrat reicht. Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß Fleischmarken aus einer anderen Belieferungszeit keine Gültigkeit haben. Aus einem früheren Zeitraum aufgetragene Fleischmarken sind ungültig; sie dürfen nicht mehr verwertet werden. Es dürfen auch Fleischmarken, die für einen späteren Zeitraum gültig sind, nicht früher Verwendung finden. Bei dem Einkauf des Fleisches ist die Fleischkarte vorzulegen und nur der Verkäufer hat das Recht, die entsprechende Anzahl Fleischmarken abzutrennen. Keinesfalls darf der Verkäufer mehr Fleischmarken abtrennen, als nötig ist, um dem Käufer die geforderte Menge zu verkaufen.

Die mit dem Verkauf betrauten Metzgermeister haben die bei dem Verkauf eingenommenen Fleischmarken abgeholt in Umschlüssen verpackt bis Montag, den 20. ds. Mts. im Rathaus abzugeben.

Bad Ems, den 16. November 1916.

Der Magistrat.

Verkauf von Butter, Margarine, Nierenfett und Öl.

Am Samstag, den 18. ds. Mts. nachmittags wird gegen Abgabe der für die Zeit vom 13. bis 19. ds. Mts. gültigen Fettkarten Butter pp. bei der Firma Math Bräunig, Ed. Wilhelm, Friedr. Reibhöfer und Konsumverein Emserhütte verkauft. Öl ist nur bei dem Konsumverein (Verkaufsstelle 2, Bachstraße) zu haben.

Bad Ems, den 16. November 1916.

Der Magistrat.

Verkauf von Rollmöpfen.

Der Firma Konsumverein Emserhütte und Johann Böß sind Rollmöpfe zum Verkaufe überwiesen worden.

Bad Ems, den 16. November 1916.

Der Magistrat.

Verkauf von Weizengries.

Auf einen Nummerabschnitt 11 der Lebensmittelbezugscheine der Stadt Bad Ems entfallen 90 Gr. Weizengries. Künftig zu haben am Montag, den 20. ds. Mts., bei Hr. Paul Witte, C. A. M. Vinkenbach, Henriette Thalheimer, Richard Stenber, Konsumverein Emserhütte und Geschw. Christmann.

Bad Ems, den 16. November 1916.

Der Magistrat.

Holzversteigerung.

Samstag, den 18. I. Mts., vormittags 11 Uhr anfangend, kommen im hiesigen Stadtwalde die nachbezeichneten Holzmassen gegen Zahlungsausstand bis zum 15. Juli 1917 zur Versteigerung:

District 45 Rohlschied

- 6 Aa. Eichen-Knüttel
- 13 Aa. Buchen-Knüttel
- 16 Aa. Buchen-Reiser-Knüttel.

Bad Ems, den 13. November 1916.

Der Magistrat.

Spendet Weihnachtsgaben für die Emser Krieger.

Zum dritten Male während des Krieges naht die Weihnachtszeit und in jedem deutschen Herzen regt sich der Wunsch, unseren in Not und Tod so tapfer ansharrenden Krieger eine Weihnachtsfreude zu bereiten und ihnen hiermit wenigstens einen Teil unserer Dankeschuld abzutragen. Gerade mit Rücksicht darauf, daß die Gaben für unsere Truppen bei der langen Kriegsdauer viel spärlicher von den Angehörigen fließen wie früher, ist die Stiftung von Weihnachtsgaben dringend erwünscht.

An alle Einwohner und die hier bestehenden Vereine ergeht deshalb die freundliche Bitte, an dem Liebeswerk mitzuhelfen, soweit es in ihren Kräften steht. Als Spenden kommen hauptsächlich in Betracht: Bargeld, Tabak, Zigarren, Zigaretten, Pfeifen, Fischkonserven in kleinen Blechbüchsen, gedörrtes Obst, Briefpapier, Postkarten, Notizbücher, Bleistifte, Taschenmesser usw.

Gaben und Adressen von ortsangehörigen Kriegern werden bis zum 1. Dezember d. Jrs. auf dem Rathaus bei Herrn Oberstadtssekretär Kaul entgegengenommen.

Im Auftrage der Städtischen Verwaltung und Vertretung

Der Ausschuss:

Dr. Schubert, Bürgermeister, Fischer, Bahde, Scherf.

Bekanntmachung.

An der städtischen Volksschule zu Ditz ist die Stelle einer katholischen Lehrerin zum 1. Januar 1917 zu besetzen. Die Besoldung regelt sich nach dem Gesez vom 26. Mai 1909. Die Mietentschädigung beträgt 420 M. jährlich. Bewerbungen sind bis 10. Dezember d. Jz. bei uns einzureichen.

Ditz, den 14. November 1916.

Der Magistrat.
Hed.

Codes - Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern abend nach langjährigem Leiden unsere liebe unvergessliche Mutter, Großmutter, Schwägerin, Schwägerin und Tante, Frau

Wilhelmine Schnupp

geb. Busch

im Alter von 64 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Familie Wilh. u. Ernst Schnupp.

Bad Ems, den 17. November 1916.

Die Beerdigung findet zu Westmünster statt.

Noch günstige Kaufgelegenheiten

Ein Satz Porzellanschüsseln nur 1

1076] A. Zorn, Bad Ems. Telefon 20

Pelzwaren.

— Grosse Auswahl. — Ohne Bezugsscheine. —

Für Kinder, Backfische, Damen:

Garnituren (Pelze u. Muffe), Stolas in Alaska-Pelz, Skunks, Skunks-Opossum, Nerzmurmeln, Kaulin, Persianerimitation.

Da ich frühzeitig eingekauft habe, so führe nur qualitativ zu billigen Preisen.

M. Goldschmidt, Nassau a.

direkt am Bahnhof.

Im Verlage von Rud. Bechtold u. Comp. in Berlin ist erschienen (zu beziehen durch alle Buch- und Schreibmaterialien-Handlungen).

Nassauischer Allgemeiner

Landes-Kalender

für das Jahr 1917. Redigiert von W. Wittgen. — 4^{te} geh. — Preis 30 Pf.

Inhalt: Gott zum Gruß! — Genealogie des Nassauischen Hauses. — Allgemeine Zeitrechnung auf das Jahr 1917. — Jahrmärkte-Verzeichnis. — Sein Unglück, eine Erzählung von W. Wittgen. — Mit dem sauer Landsturm in Belgien von W. Wittgen. — Nottraum, eine heitere Kriegsgeschichte von A. Eider. — Jungdeutsche dichterische Kriegsgedichte. — Bei Kriegausbruch in Regensburg Missionarin G. Noak. — Wie der Gemüthliche Segen werden kann. — Klaus Brenning's Oprentaus. — Jahresübersicht. — Vermischtes. — Anzeigen.

Wiederverkäufer gesucht!

Kirchliche Nachrichten. Weiss- u. Roth

1075] Gärtner Barth

Bad Ems.

Evangelische Kirche.

Sonntag 19. Nov., 22. S. n. Tr.

Barfische.

Vormittags 10 Uhr.

Herr Pfarrer Heidemann.

Text: Phil. 1, 8—11.

Hebr. 12, 23, 3. 6.

Kollekte für die evangel. Gemeinden in Polen.

Nachmittags 2 Uhr.

Herr Pfarrer Heidemann.

Nachmittags 3 Uhr:

Christenlehre für die Knaben aus den Jahrgängen 1914 1915, 1916.

In dieser Woche berichtet Herr Pfarrer Heidemann die Amtshandlungen.

Nassau.

Evangelische Kirche.

Sonntag, 19. Nov., 22. S. n. Tr.

Vorm. 10 Uhr: Hr. Pf. Moser.

Nachm. 2 Uhr: Hr. Pf. Krang.

Die Amtshandlungen hat Herr Pfarrer Moser.

Obernberg.

Sonntag, den 19. November 1916

Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Moser

aus Nassau.

Landesbuch- und Betttag.

Nachm. 2 Uhr: Herr Pf. Moser.

Dienstadt.

Evangelische Kirche.

Sonntag, 19. Nov., 22. S. n. Tr.

Vorm. 10 Uhr: Predigt.

Kollekte für deutsch-evang. Gemeinden in Polen.

Nachm. 2 1/2 Uhr: Bibelstunde in

Wissberg.

Ditz.

Evangelische Kirche.

Sonntag, 19. Nov., 22. S. n. Tr.

Vorm. 10 Uhr: Hr. Def. Wilhelm.

Abends 8 Uhr: Hr. Def. Sanner.

Kirchenversammlung für die deutsch-evangelischen Gemeinden in Polen.

Die Amtshandlungen verrichtet in der nächsten Woche Hr. Def. Wilhelm.

Altes Silber

und alte Gegenstände

kauft

J. Bernheim & Söhne

Holzschuhe

auch an Wiederverkäufer

Karl Euler, Ditz

Weinflaschen

zu kaufen gesucht.

Bahnhofshotel, Bad Ems

Stundenfrau od. Mägd.

gegen guten Lohn für sofort

1073] Zahnstr. 53. Bad Ems

Vorderlinse

eines photographischen App.

(Doppel-Avostigmat)

verloren.

Geg. gute Belohnung abgegeben

Goth. Stadt Wiesbaden

Eme.

Freitag abend 4,30

Sonntag morgen 9,00

Sonntag nachmittags 4,30

Sonntag abend 5,30

Nur solche Anzeigen,

in 8 Uhr vormittags

in unseren Händen

können an diesem Tage

nahme finden.

Geschäftsstelle der Zeitung